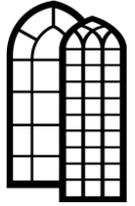


VANGELISCH-REFORMIERTE KIRCHEN zu BÜCKEBURG und STADTHAGEN

Gemeindebüro: Bahnhofstraße 11a, 31675 Bückeburg, Tel.: 05722 - 33 72; Fax 91 45 54
Sprechzeiten Büro: Mo, Mi, Do, Fr 10-12 Uhr, 1. und 3. Di 14-16 Uhr; Pastor Bergermann: Tel.: 01601221844



„Wer Ohren hat zu hören, der höre!“

Anleitung zum Gottesdienst daheim am Sonntag Sexagesimä (07.02.2021)

Vorbemerkung: Machen Sie es sich daheim bequem, auf dem Sofa, dem Lieblingssessel, in der Küche oder wo Sie es sonst schön und ruhig haben. Wenn Sie mit mehreren zusammen sind, teilen Sie sich die nachfolgenden Texte auf und lesen sie sich einander vor – oder Sie hören sie sich mit Musik von Edgar Räuschel und eingesprochen von Marc Bergermann unter www.reformierte-bueeckeburg-stadthagen.de an).

Vorspiel (Edgar Räuschel)

Votum und Begrüßung:

„Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht.“ (Wochenspruch aus dem Hebräerbrief 3,15)

Nicht immer verstehen wir, was wir gesagt bekommen. Manchmal wollen wir das auch gar nicht, verschließen unser Herz und unsere Sinne. Weil es vielleicht schlimme Botschaften sind, negative Mitteilungen in den Nachrichten oder ganz persönlich. Auch das Wort Gottes ist an uns gerichtet, aber manchmal fällt es uns schwer, es zu verstehen und für uns anzunehmen. Von diesem Wort Gottes, und wie wir es für uns annehmen, hören wir heute in Lesungen, Liedern und der Predigt.

Ansagen:

Vorerst **entfallen weiterhin alle reformierten Präsenzgottesdienste in unseren Kirchen und Freiluft in Bückeburg und Stadthagen (bis voraussichtlich zum 14.02.)**. Bitte beachten Sie die Ankündigungen in den Zeitungen, auf unserer Homepage www.reformierte-bueeckeburg-stadthagen.de und in unseren Schaukästen.

Heute bitten wir für **unseren Gemeindebrief (Bückeburg)** bzw. die **EKD (Stadthagen)**. Sie können Ihre Gaben am Pfarrhaus in der Bahnhofstr. 11a in Bückeburg einwerfen oder mit dem Zweck „Kollekte Gemeindebrief“ bzw. „Kollekte EKD“ auf das nachfolgende Konto überweisen: Sparkasse Bückeburg: DE 68 2555 1480 0320 2049 93.

Lied: Tut mir auf die schöne Pforte

EG 166,1.4.6

1. Tut mir auf die schöne Pforte, führt in Gottes Haus mich ein; ach wie wird an diesem Orte meine Seele fröhlich sein! Hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht.

4. Mache mich zum guten Lande, wenn dein Samkorn auf mich fällt. Gib mir Licht in dem Verstande und, was mir wird vorgestellt, präge du im Herzen ein, lass es mir zur Frucht gedeihn.

6. Rede, Herr, so will ich hören, und dein Wille werd erfüllt; nichts lass meine Andacht stören, wenn der Brunn des Lebens quillt; speise mich mit Himmelsbrot, tröste mich in aller Not.

Lesungen aus dem Heidelberger Katechismus: Frage 31

In Frage 31 *des Heidelberger Katechismus'*, *unserer reformierten Bekenntnisschrift*, steht geschrieben:

Warum wird er Christus, das heißt »Gesalbter« genannt?

Er ist von Gott dem Vater eingesetzt und mit dem Heiligen Geist gesalbt zu unserem obersten Propheten und Lehrer, der uns Gottes verborgenen Rat und Willen von unserer Erlösung vollkommen offenbart; und zu unserem einzigen Hohenpriester, der uns mit dem einmaligen Opfer seines Leibes erlöst hat und uns alle Zeit mit seiner Fürbitte vor dem Vater vertritt; und zu unserem ewigen König, der uns mit seinem Wort und Geist regiert und bei der erworbenen Erlösung schützt und erhält.

Schriftlesung: Jesaja 55,8-12a

Gottes Gedanken und Wege sind uns nicht immer klar, aber immer können wir auf sein Wort vertrauen. Das teilt Gott uns durch seinen Propheten Jesaja im 55. Kapitel mit den folgenden Worten mit:

Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende. Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden.

Gebet

Gott,

du teilst deine Güte großzügig aus. Auf sie sind wir angewiesen, ohne sie kann nichts wachsen oder erhalten bleiben. Wir bitten dich: lasse unter uns deine Menschenfreundlichkeit und Geduld gedeihen. Öffne uns nun Herzen und Ohren für dein ewiges Wort, aber auch für die Sorgen, Wünsche und Nöte unseres Nächsten. Amen.

Lied: Herr, für dein Wort

EG 196,1-2

1. Herr, für dein Wort sei hoch gepreist; lass uns dabei verbleiben und gib uns deinen Heiligen Geist, dass wir dem Worte glauben, dasselb annehmen jederzeit mit Sanftmut, Ehre, Lieb und Freud als Gottes, nicht der Menschen.
2. Öffne uns die Ohren und das Herz, dass wir das Wort recht fassen, in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz es aus der Acht nicht lassen; dass wir nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Täter sein, Frucht hundertfältig bringen.

Predigt zum Evangelium nach Lukas 8,4-8 (von Pastor Bergermann)

Liebe Gemeinde!

„Ich habe kein Wort von dem verstanden, was da gerade gesagt wurde!“ Ganz frech möchte ich behaupten, dass Ihnen dieser Gedanke in der ein oder anderen Form auch schon einmal durch den Kopf gegangen ist. Vielleicht bei einer zu umständlich formulierten Predigt. Vielleicht, wenn jemand mit Fremdwörtern oder Fachjargon jongliert. Mir passiert das teilweise bei manchen Vertretern meiner eigenen Zunft, der Theologie: da gibt es durchaus Theologieprofessoren, bei denen ich selbst als Doktor der Theologie kaum ein Wort verstehe!

Manchmal kann so etwas an der Aussprache, dem Redetempo, Nuscheln oder Dialekten liegen – dann schieben wir gern ein „Ich habe dich akustisch nicht verstanden!“ hinterher. Aber manchmal treffen Worte auf unser Ohr, die wir ganz klar hören, aber nicht verstehen – sondern die uns denken lassen: „Ich versteh nur Bahnhof!“

Wir fühlen uns dann manchmal ganz schön dumm. Egal ob es daran liegt, dass wir einfach nur schlecht hören, oder etwas nicht wirklich begriffen haben. Aber zum Verstehen gehören doch immer mindestens zwei: einer, der die Botschaft sendet, einer, der sie empfängt. Im Idealfall sind das ganz klare und unmissverständliche Worte – in der Realität gibt es aber eine große Vielzahl an Missverständnissen, Unverständnissen und Fehlinterpretationen.

Ein Klassiker der Kommunikationstheorie ist dabei die folgende Situation: Jemand steht mit dem Auto an einer roten Ampel. Die Ampel wird grün, der Fahrer fährt nicht sofort los. Die Beifahrerin sagt daraufhin: „Die Ampel ist grün!“. Das kann nun wirklich alles heißen! Die Dame mag einfach nur verblüfft feststellen, dass die Ampel bemerkenswerterweise grün statt rot ist. Oder sie mag sagen wollen: „Du kannst jetzt fahren!“. Oder sie mag damit ausdrücken wollen, dass der Fahrer eine unaufmerksame Schnarchnase ist und nie etwas mitbekommt, am besten den Führerschein abgeben sollte.

Einander verstehen ist oftmals schwerer als einander misszuverstehen. Sie kennen das gewiss alle von der Arbeit, aus der Beziehung – aber auch aus der Kirche. Egal ob es einmal ein falsch gewähltes oder falsch gehörtes Wort eines anderen Gemeindegliedes war – schnell kommt es zum Knatsch. Und vor allem: verstehen wir eigentlich immer, was da in der Bibel mit ihrer altmodischen Wortwahl geschrieben steht? Verstehen wir den Prediger?

Über viel Jahrhunderte galt die Bibel als das Wort Gottes. Eins zu eins so vom Himmel gefallen, um es salopp auszudrücken. Dann kam im 18. Jahrhundert die Aufklärung und mit ihr Wissenschaftler, die feststellten: Moment mal, dafür gibt es aber einfach zu viele große Unterschiede in den verschiedenen Bibelhandschriften. Fortan galt und gilt für einen Großteil der Kirchen und Theologen heute, dass zwar Gottes Wort in der Bibel steckt, aber nicht eins zu eins mit diesem Buch identisch ist. Das leuchtet schon dann ein, wenn Sie die unzähligen Bibelübersetzungen ins Deutsche miteinander vergleichen und teilweise große inhaltliche Unterschiede feststellen. Eine der jüngsten Bibelübersetzungen ins Deutsche ist die „Basis-Bibel“. In moderner, aber nicht peinlich jugendlicher Sprache, bringt Sie uns den Bibeltext noch einmal näher, erklärt am Rande auch viele Wörter, die sonst ohne ein tiefergehendes Studium schwer zu verstehen sind.

Auch Jesu Jünger brauchten wohl manches Mal die ein oder andere Erklärung – nicht alles, was Jesus ihnen sagte, konnten sie auf Anhieb begreifen. Aber hören wir doch erst einmal, was da eigentlich im heutigen Predigttext, bei Lukas im 8. Kapitel, Vers 4 bis 8 gesagt wird. Jesus ist da unterwegs und spricht zu den Menschen. Und dann ereignet sich folgendes:

Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis: Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. *Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht.* Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Amen.

Haben Sie das verstanden? Wenn Sie, wie ich, dazu ein abschließendes „Amen“ gesprochen haben, stimmen Sie dem Gesagten jedenfalls zu. Offenbar taten sich Jesu Schüler, seine Jünger, mit dem Verstehen jedoch sehr schwer – sie verstanden nur Bahnhof! Natürlich hörten sie Jesu Worte, konnten sich auch garantiert gut vorstellen, was mit der Saat passiert, die auf unterschiedlich beschaffenen Boden fällt – das leuchtet auch uns heute noch gut ein, obwohl viele von uns nichts mehr mit der Landwirtschaft direkt zu tun haben. Aber wir, wie auch die Jünger, brauchen eine grobe Vorstellung davon, was ein Sämann ist, der Saat ausbringt, damit daraus Nutzpflanzen hervorgehen, die Früchte bringen. Noch mehr aber müssen wir zum Verständnis der gehörten Worte wissen, dass sie ein Gleichnis sind. Jesus philosophiert nicht einfach darüber, was mit Samen passiert, die auf die Erde geworfen werden – ich glaube, dann hätten seine Jünger ihn für etwas verrückt gehalten. Er benutzt dieses anschauliche Bild von der Saat, um etwas ganz Kompliziertes und schwer Verständliches zu erklären: Das Wort Gottes.

Daher fragen ihn auch die Jünger, was das Gleichnis bedeuten soll. Und Jesus erklärt später tatsächlich seine Worte. Nicht im Fachjargon, nicht in wissenschaftlicher Sprache, nicht in salbungsvoller Kirchensprache!

Die Saat ist das Wort Gottes. In der neuen Basisbibelübersetzung steht dazu erklärend: „Das Wort Gottes ist Gottes Versprechen, dass die Menschen durch Tod und Auferstehung von Christus mit Gott versöhnt sind.“ Das ist natürlich bei weitem nicht alles, wofür das Wort Gottes steht. Mit seinem Wort hat Gott der Schöpfungsgeschichte nach die Welt erschaffen, nicht mit seinen Händen oder gar Werkzeugen. Jesus Christus gilt gar selbst als das Wort Gottes.

Aber bleiben wir beim Wort Gottes als sein Versprechen, dass zwischen ihm und uns alles gut wird durch den Einsatz seines Sohnes Jesus Christus. Das Wort trifft nun auf unterschiedliche Ohren.

Da gibt es die, die Jesus mit dem Weg umschreibt. Sie hören zwar das Wort Gottes, aber es wird ihnen laut Jesu eigener Auslegung direkt wieder vom Teufel aus dem Herzen weggenommen – sie hören, aber können dem Versprechen Gottes einfach nicht glauben.

Dann gibt es die Ohren, die mit dem felsigen Boden umschrieben werden. Das sind Ohrenpaare, die das Wort Gottes hören und sofort und begeistert in sich aufnehmen. Aber sobald der erste Sturm, die erste schwere Situation im Leben auftritt, ist das Wort wieder vergessen und weggeweht wie Saat, die keine Wurzeln schlagen konnte, weil der Untergrund einfach zu felsig war.

Dann gibt es die Ohren, die mit den Disteln umschrieben werden. Disteln sind dornige, dichte Pflanzen. Zwischen sie fällt nun das Wort Gottes und wird aufgrund der üppigen Disteln direkt erstickt, bevor etwas daraus wachsen kann. Die Disteln stehen dabei für all das Andere im Leben der Menschen: Sorgen, Reichtum, Freuden, die das Leben zu bieten hat. Das leuchtet uns heute wohl mehr denn je ein. Die freudigen, wie unerfreulichen Ablenkungen und der Krach sind so laut und vielfältig geworden, dass es vielen schwerfällt, da noch das Wort Gottes zu hören, das ihnen persönlich zugesprochen wird.

Und zuletzt gibt es die Ohren, die mit dem guten Boden beschrieben werden. Das sind Menschen, die mit offenen und willigen Herzen das Versprechen Gottes hören und in sich aufnehmen, so sehr, dass sie es durch gute wie schlechte Zeiten hindurch behalten und es Ertrag bringen lassen – also weitergeben können.

„Wer Ohren hat zu hören, der höre,“ ruft Jesus am Ende seines Gleichnisses. Wir merkten nun aber wie auch seine Jünger, dass es bei allem Zuhören trotzdem nicht einfach ist, zu verstehen, was wir da hören. Die Jünger hatten jedoch einen immensen Vorteil. Sie konnten Jesus einfach fragen, was er mit seinen Worten denn meint. Uns heute ist das so direkt nicht mehr möglich. Es ist bemerkenswert, dass Jesus sich unserer Situation schon damals bewusst war, uns im Blick hatte. Denn bevor er seinen Anhängern das Gleichnis erklärt, sagt er ihnen sinngemäß: Ihr habt das große Geschenk, es durch meine Vermittlung unmittelbar verstehen zu können. Ihr seid bei mir, aber alle anderen Menschen und nachfolgenden Generationen werden es nicht so leicht haben. Sie werden hören, aber ohne etwas zu verstehen.

Wir könnten uns nun also als die armen Schlucker verstehen, von denen Jesus sprach, dass sie zwar das Wort hören, aber nichts davon verstehen – Jesus ist in dieser Form nicht mehr für uns ansprechbar. Aber das stimmt so ja nicht. Wir haben die „frohe Botschaft“, das Evangelium! Wortwörtlich, nämlich das Evangelium nach Lukas. Und dort steht uns nicht nur jenes Gleichnis aufgeschrieben, sondern auch dessen Auslegung durch Jesus, für seine Jünger. Alle, die das so lesen, sind also in dieses Geheimnis aus längst vergangenen Tagen mit eingeweiht! Wir, die das hören, zählen so zum Kreis der Jünger, denen Jesus das Gleichnis von der Saat auslegt. Wir können so verstehen, worum es geht. Indem wir uns selbst fragen, welcher der genannten Ohrenpaare wir uns zuordnen. Blocken wir es sogleich ab, was wir hören? Weil uns die Vernunft oder etwas anderes zuflüstert, dass es völliger Unsinn ist, an das Versprechen eines unsichtbaren Gottes zu glauben? Oder nehmen wir das Versprechen begeistert auf, weil es uns ein tolles Gefühl der Geborgenheit verschafft – aber lassen es sogleich fallen, wenn der Arzt mit einer schlechten Botschaft anruft? Oder lassen wir uns von den tiefen Sorgen, den ausschweifenden Freuden und

Genüssen ganz davon ablenken und das Wort so mit all dem, was das Leben heute zu bieten hat, ersticken, bevor es in unserem Herzen erklingen und Frucht bringen kann?

Oder verstehen wir uns als die Menschen, die sich ein offenes Herz und offene Ohren bewahren wollen? Ohne immer jedes Detail dessen verstehen zu müssen, was uns Gott da zugesprochen hat. Die gute Erde, in die der Same fällt, wird auch nicht wissen, was da Wundersames geschieht, das letztlich Frucht und neues Leben hervorbringen wird. Aber sie ist dafür offen, bereit zu empfangen und mit dem Samen in Wechselwirkung zu treten. Nur so bringt der Same Frucht hervor. Nur wenn wir uns so offen auf das Versprechen Gottes einlassen, vermag etwas Neues daraus hervorzugehen – das wiederum eigene Samen bringt und in die Welt trägt. Saat der Hoffnung und der Liebe, die Saat, die das Wort Gottes ist. Wir mögen von all dem nur „Bahnhof“ verstehen – aber das Wort ist uns zugesprochen und wir haben es gehört. In unserem Herzen kann es Wurzeln schlagen, und so die Welt in ein Feld reich an Früchten des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe verwandeln. Amen.

Orgelmeditation

(die Fürbitten können nun abwechseln miteinander gesprochen werden. Fügen Sie auch gern eigene an, zu allem, was Ihnen wichtig ist und das vor Gott Gehör finden soll)

Fürbittengebet

Treuer Gott,
wir danken dir für die Worte, die du in unsere Herzen legst. Nicht immer sind wir bereit dafür, sie zu verstehen. Und manchmal haben wir das Gefühl, vielleicht gar nicht zum „guten Boden“ zu gehören – wenn wir nicht hinhören wollen, abgelenkt sind oder dir und unserem Schicksal grollen. Herr, bitte vergib uns in diesen Momenten der Ablenkung, des Trotzes oder des Zweifels. Höre nicht damit auf, uns deine Worte wie Samen ins Herz rieseln zu lassen.

Gnädiger Gott,
auf der ganzen Welt sehen wir Menschen mit Wut und Hass leben, die sich vor deiner Botschaft der Liebe verschließen. Bitte, Herr, schenke auch ihnen offene Ohren und Herzen für deine Worte und die Sorgen und Nöte ihrer Mitmenschen. Und gebe uns in unsere Herzen Geduld, aber auch den Mut, unsere eigene Stimme gegen Hass und Ausgrenzung zu erheben. Lasse Gutes aus unserem Miteinander und so mancher Meinungsverschiedenheit erwachsen, nicht noch mehr Angst und Wut.

Ewiger Gott,
manchmal sind unser Kummer und unsere Zweifel an deinem Wort groß. Zum Beispiel, wenn wir einen lieben Menschen an einer schweren Krankheit leiden oder sterben sehen, oder wenn wir selbst schlechte Nachrichten vom Arzt erhalten. Am Donnerstag war Weltkrebstag, und wir kennen wohl alle jemanden, der mit dieser Krankheit kämpft, sie überstanden hat oder ihr erlegen ist. Herr, bitte erhalte uns auch in solchen Lebenslagen und Nöten unseren Glauben. Lasse uns auch die Tage, die wir schwer krank oder in Sorge um unsere Mitmenschen verbringen, im Geiste deiner Zuversicht verbringen. Wir wissen, dass du an ihrer und unserer Seite bist. Dass du mit uns fühlst und leidest. Und dass der Tod niemals das Ende ist, sondern du an deinem Versprechen festhältst, aller Tage bei uns zu sein bis in alle Ewigkeit. Amen.

Lied: Herr, für dein Wort

EG 196,5-6

5. Dein Wort, o Herr, lass allweg sein die Leuchte unsern Füßen; erhalt es bei uns klar und rein; hilf, dass wir draus genießen Kraft, Rat und Trost in aller Not, dass wir im Leben und im Tod beständig darauf trauen.

6. Gott Vater, lass zu deiner Ehr dein Wort sich weit ausbreiten. Hilf, Jesu, dass uns deine Lehr erleuchten mög und leiten. O Heilger Geist, dein göttlich Wort lass in uns wirken fort und fort Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.

Unser Vater...

Lied: Lass mich dein sein

EG 157

Lass mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr, von dir lass mich nichts treiben, halt mich bei deiner Lehr. Herr, lass mich nur nicht wanken, gib mir Beständigkeit; dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit.

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen.

Musik zum Ausgang

Wussten Sie schon,

...dass wir bis einschließlich zum 14.02.2021 KEINE Präsenzgottesdienste (also in Kirchen oder Freiluft) mehr feiern werden? Dafür gibt es die Gottesdienste wieder im Internet oder auch nach Hause für alle, die keinen Internetzugang haben. Wer jemanden kennt, der auch solche Anleitungen zum eigenen Gottesdienst und die Predigten braucht, kann sich bei Pastor Bergermann melden.

...dass wir am 14.02. testweise einen online-Gottesdienst über Zoom um 11 Uhr feiern werden? Wer über seinen Computer oder Tablet von daheim aktiv mitmachen oder einfach nur still zuhören möchte, kann sich bei Pastor Bergermann melden! Wir suchen Mithelfer, die Lesungen oder Fürbitten übernehmen – oder auch von daheim etwas vorsingen oder auf einem Instrument vorspielen wollen. Für alle anderen, die nicht live mitfeiern, wird es den Lesegottesdienst geben und die Tonspur mitgeschnitten und als Hörgottesdienst im Laufe des Sonntags zur Verfügung gestellt werden.

... dass unsere Ehrenamtlichen Ihnen gern während dieser Pandemie bei Einkäufen und Besorgungen helfen? Auch hier vermittelt Sie Pastor Bergermann gern weiter!

Wir danken Edgar Räuschel herzlich für das Orgelspiel und wünschen ihm, Ihnen und Euch allen einen gesegneten Sonntag!